

Im Licht der Auferstehung

Die Evangelien berichten die Verkündigung Jesu in der Spannung von Ereignis und Erinnerung

Die Evangelien erzählen das Leben Jesu aus der nachösterlichen Perspektive. Sie sind daher vom Standpunkt des Glaubens aus geschrieben worden. Ist deshalb ihr Bild Jesu verklärt, verzerrt und verfälscht? Oder sind die Evangelisten durch das Christusbekenntnis erst in die Lage versetzt worden, Jesus in lebendiger Verbindung mit Gott zu sehen, der seine Gottesherrschaft nahe bringt und die Toten auferweckt? Die „Lebensgeschichte Jesu“, wie sie sich in seinen Gleichnissen und Seligpreisungen, seinen Wundern und Berufungsgeschichten abzeichnet, ist nicht unabhängig von der Erinnerung derjenigen, die ihm nachgefolgt sind. In ihr wird aber das Ereignis deutlich, das Jesus von Nazareth selbst ist.

Diese Position entfaltet der Neutestamentler Thomas Söding in seinem über 600 Seiten umfassenden Werk „Die Verkündigung Jesu“: „Der Christusglaube erstrahlt im



Professor Dr. Thomas Söding.

Licht der Auferstehung. Aber wer Jesus als Auferstandener ist, muss durch die Erinnerung an sein geschichtliches Wirken geklärt werden“, schreibt er. Wer sich heute mit dem Nazarener befasst, möchte wissen, was man von ihm wissen kann und muss. Denn beide Fragen sind nicht nur der menschlichen Neugier geschuldet, der historischen Wissenschaft oder der kulturellen Identität des „christlichen Abendlandes“. Es sind zutiefst theologische Fragen der Christologie, denn das verbindliche christliche Glaubensbekenntnis bindet sich an das geschichtliche Ereignis: „Ich glaube an Jesus Christus, . . . der Mensch geworden ist, auch für uns unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde, . . . gelitten hat und begraben wurde . . . und am dritten Tage wiederauferstand . . .“ Die historisch-kritische Methode hat es sich beispielsweise zur Aufgabe gemacht, „echte“ Jesusworte aus den Evangelien herauszuschälen. Dazu Söding: „Die weitaus meisten Stellen sind Jesusworte in nachösterlichen Fortschreibungen.“

Das Spannungsfeld von Ereignis und Erinnerung bestimme, so Söding in seinem Buch, die gesamte Verkündigung. Jesus sei einerseits „das Ereignis“, denn seine Heilsbedeutung sei an seine geschichtliche Existenz, sein Lebensweg wie auch seine Botschaft gebunden. Andererseits pflegen die Evangelien „die Erinnerung“ an Jesus und sprechen von dieser Erinnerung. Beim



Die Tradition beschreibt den Tod Jesu als „Lösegeld für viele“. Orthodoxe Ikonen bringen dies zum Ausdruck. Der Auferstandene packt bei seiner Fahrt aus dem Grab rechts und links bereits Verstorbene am Arm und nimmt sie mit in den Himmel. (Foto: Ras)

Evangelisten Johannes werde sie eigens thematisiert, denn diese „Kategorie“ nehmen den „Zusammenhang zwischen der Vergangenheit Jesu und seiner je neuen Heilsgewandheit“ wahr. So sagt Jesus dort über das Wirken des Heiligen Geistes: „Er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Joh 14,26). Es gelte, die Gedächtnisgeschichte der Evangelien so zu schreiben, dass die Ereignisgeschichte deutlich wird, auf die sie sich beziehen. So sei das Evangelium - bestehend aus den vier Evangelien und gestützt durch den neutestamentlichen Kanon - die „theologisch verbindliche Form der Memoria Jesu Christi geworden, weil sie im Licht der Auferstehung Jesu Wirken mit seinem Leiden zusammenbindet, Jesus im Dienst der Gottesherrschaft als den Vermittler des ewigen Lebens vorstellt, in seinem Verhältnis zu Gott, dem Vater, den Nerv der Verkündigung zeigt und in seiner Verbindung mit dem Heiligen Geist den Antrieb seines Wirkens, die Quelle seiner Vollmacht, das Wesen seiner Sendung verdeutlicht.“

Zur Verkündigung Jesu gehört die „Erlösung vom Bösen“ und die „Befreiung von den Sünden“. Die urchristliche Bekenntnistradition band die Befreiung von den Sünden vor allem an den Tod Jesu. „Vorausgesetzt ist die Auferweckung Jesu von den Toten;

aufgenommen sind aber auch Ansätze des irdischen Jesus“, schreibt Söding. Die Tradition beschreibt den Tod Jesu als „Lösegeld für viele“ (Mk 10,45). Die orthodoxen Auferstehungsikonen bringen dies zum Ausdruck. Der Auferstandene nimmt bei seiner Fahrt aus dem Grab rechts und links die bereits Verstorbenen mit in sein himmlisches Reich, erlöst sie zur Teilhabe am himmlischen Hochzeitsmahl. Im Licht der Auferweckung werde, so Söding, der innere Zusammenhang zwischen dem Wirken und dem Leiden Jesu sichtbar, wie er die Form der Evangelien präge. „Denn erstens offenbart die Auferweckung endgültig, dass Jesus tatsächlich im Namen Gottes aufgetreten ist . . . zweitens offenbart die Auferweckung, dass der Tod Jesu nicht ein reiner Zufall ist, sondern die Konsequenz seines Wirkens und das Resultat der Dahingabe Jesu durch Gott.“

BERNHARD RASPELS



Thomas Söding, Die Verkündigung Jesu - Ereignis und Erinnerung. Herder Verlag, Freiburg. Gebunden, 680 Seiten. 39,95 Euro. ISBN-13: 978-3-451-34120-5.